

Donnerstag,
20. Oktober 2005

ND

18 ■ Berlin

Bethanien in den Startlöchern

Erstes hauptstädtisches Bürgerbegehren auf Bezirksebene hat begonnen

Von Haidy Damm

Es ist auf dem Weg: Gestern hat die Initiative »Zukunft Bethanien« dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg die Fragen für das erste Bürgerbegehren auf Bezirksebene vorgelegt. Jetzt muss das Bezirksamt die Fragen überprüfen und seinerseits eine Kostenschätzung hinzufügen. Dann beginnt das Sammeln: Rund 5000 Unterschriften von wahlberechtigten Einwohnern sollen innerhalb von sechs Monaten zusammenkommen.

»Da die Unterschriften von Anwohnern ohne EU-Pass nicht akzeptiert werden, wollen wir wesentlich mehr Unterschriften sammeln, um diese rassistische Ausgrenzung deutlich zu machen«, so Simone Kügler von der Initiative

Zukunft Bethanien. Sind genügend gültige Unterschriften beisammen, kann sich das Bezirksamt dem Anliegen anschließen und der Entscheidung wäre gewonnen. Wenn nicht, kommt es zum Bürgerentscheid, der ein Limit von mindestens 15 Prozent aller Wahlberechtigten des Bezirks erfordert. Ein Ja bei solcher Initiative wäre ebenso wirksam wie ein Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV).

Entscheiden sollen die Bürger über den Verbleib des Bethanienhauses in öffentlicher Hand. Kein Verkauf, keine Privatisierung sollen erlaubt sein. Stattdessen ein offenes kulturelles, soziales und politisches Zentrum. Das Konzept der Initiative »Zukunft Bethanien« will bestehende und zukünftige Projekte

einbeziehen – von der Künstlerhaus Bethanien GmbH bis hin zum Hausprojekt NewYork59.

Letzteres hat sich »aufgrund der neuen politischen Situation« entschlossen, im Bethanien-Haus zu bleiben. Mit der neuen Lage ist die Aussage des Stadtrates Lorenz Postler (SPD) gemeint, das Haus bis zum Ende des Bürgerbegehrens nicht zu verkaufen. Offiziell ruhen die Verhandlungen mit dem möglichen Investor Michael Arend.

Die ehemaligen Bewohner des alternativen Hausprojekts York59 wollen jetzt weiter mit dem Bezirk über eine Duldung innerhalb des Bethanien verhandeln. Der Bezirk hatte den Leuten von der Yorkstraße ein Ultimatum für Ende Oktober gestellt: Unterstützt werden die Besetzer von der Fraktion der

Grünen in der BVV. »Wir werden einer Räumung nicht zustimmen,« so Dietmar Lingemann, Vorkreuzmitglied der Grünen in Kreuzberg. Die Leute vom Projekt Yorkstraße 59 sind bereits aus dem von ihnen selbst ausgebauten Kreuzberger Quartier vertrieben worden.

Gleichzeitig verhandelt eine weitere Initiative aus dem ehemaligen Hausprojekt über den Kauf einer Schule in Friedrichshain. Bezirksbürgermeisterin Cornelia Reinauer (Linkspartei, PDS) hatte sich in der Vergangenheit positiv über die Verhandlungen geäußert. Jetzt sind auch hier die Bedingungen erschwert: Ein plötzlich aus dem Hut gezauberter neuer Investor hat ebenfalls Interesse an der ehemaligen Schule angemeldet.